



JAHRESBERICHT 2020

Arbeitskreis Leben Heilbronn e.V.

IM LEBEN BLEIBEN

Nehmen Sie telefonisch zu uns Kontakt auf, wenn

Sie in einer Krise sind und aus dem Leben gehen möchten

Sie in Sorge um jemand sind, der sich das Leben nehmen will

Sie einen nahen Menschen durch Suizid verloren haben

Bei uns erhalten Sie zeitnah einen Gesprächstermin für eine persönliche Beratung.

Arbeitskreis Leben Heilbronn e.V.

Telefon 07131 16 42 51

E-Mail akl-heilbronn@ak-leben.de

Online www.ak-leben.de

Sicher erreichen Sie uns:

Montag 10.00 - 12.00 Uhr

Dienstag 10.00 - 12.00 Uhr

Mittwoch 15.00 - 17.00 Uhr

Donnerstag 16.00 - 18.00 Uhr

Freitag 10.00 - 12.00 Uhr



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	02
VORSTANDSMITGLIEDER DES ARBEITSKREIS LEBEN HEILBRONN E.V.	03
DAS TEAM DES AKL	03
FINANZEN	04
ZEITUNGSBERICHTE	05
BERICHTE AUS DEN VERSCHIEDENEN ARBEITSBEREICHEN	
Ehrenamtliche Mitarbeit im AKL	09
Umgang mit Menschen nach Suizidversuch auf Intensivstationen	10
Prof. Dr. med. Thomas Dengler schreibt dem AKL	12
Neue Ausbildungsgruppe	13
Trauerbegleitung von Hinterbliebenen nach Suizid	15
Suizidprävention	17
Öffentlichkeitsarbeit	21
AUSWERTUNG DER JAHRESSTATISTIK	22
DANK	25

VORWORT



Guter Trost heißt:

Den Schmerz und den Verlust nicht verniedlichen,
sondern das Untröstliche und Unerlöste aushalten,
sich um des anderen willen den Himmel und das Herz zerreißen lassen,
den Schrei wie den leisen Seufzer hören.

Es heißt sich selber verwundbar zu machen und sich verwunden zu lassen.
Für Feiglinge ist das nichts.

*Matthias Dobrinsky,
Süddeutsche Zeitung*

Liebe Leserinnen und Leser,

Das Jahr 2020 hat alle unsere Lebensbereiche und unser ganzes gesellschaftliches Leben verändert. Erstmals seit der Gründung des AKLs 1984 konnten unsere Mitarbeitenden über mehrere Monate keine Betroffenen in den SLK-Kliniken besuchen. Ab dem 1. Juli 2020 war dies wieder möglich, auch im zweiten strengen Lockdown. Die Pflegedienste beider Kliniken haben signalisiert, dass sie „uns“ als notwendigen Teil ihres Behandlungssettings sehen. Unser ehemaliger Praktikant Nico Markert hat eine Bachelorarbeit geschrieben, in welcher die Bedeutung der AKL-Arbeit für die Pflegekräfte der Intensivstationen in den SLK-Kliniken herausgearbeitet wurde. Seine Zusammenfassung, die inzwischen in einer Pflegezeitschrift veröffentlicht wurde, finden Sie hier im Jahresbericht.

Die Angebote an der Beratungsstelle waren über das gesamte Jahr unter strengen Hygieneauflagen möglich. Dennoch waren viele Menschen verunsichert, ob sie persönlich bei uns vorbeikommen können. Hier hat sich gezeigt, dass ein Erstkontakt für einen Menschen, der in einer schweren Krise ist, zwar am Telefon stattfinden kann, es aber zumindest eine persönliche Begegnung braucht, um eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Für Menschen, die schon länger beim AKL in Begleitung waren, war es dagegen einfacher über Telefonkontakte in Verbindung zu bleiben. Gerade für Trauernde war das „Kommen können“ ein wichtiger Teil der Begleitung, wie von einigen explizit formuliert wurde.

Auch die Trauergruppe konnte erst im Juni beginnen und wurde unter hohen Auflagen durchgeführt. Die Coronapandemie hat uns allen vor Augen geführt, was es für Einzelne und eine Gesellschaft als Ganzes bedeutet in eine Krise zu kommen. Welche Auswirkungen diese Situation auf die Anzahl der Suizide hat, kann statistisch zu diesem Zeitpunkt noch nicht beschrieben werden. Für 2020 liegen leider noch keine genauen Zahlen der vollzogenen Suizide vor.

Für unser Projekt „Seelsorge für junge Menschen in Krisen und bei Suizidalität“ bedeutete die Pandemie leider eine jähe Unterbrechung. Fast zwanzig geplante Präventionsveranstaltungen in Schulen mussten abgesagt werden. Anfang 2021 fanden nun erste Präventionsveranstaltungen auch digital statt. Auch wir versuchen uns der veränderten Situation anzupassen.

Im Februar 2020 hat das Bundesverfassungsgericht den assistierten Suizid für straffrei erklärt – ohne dies an bestimmte Faktoren (zum Beispiel eine schwere Erkrankung ect.) zu binden. Der Gesetzgeber ist nun verpflichtet, Näheres zu regeln. Wir hoffen sehr, dass damit auch die staatliche Unterstützung der Suizidprävention verstärkt wird und die gesellschaftliche Diskussion zur Enttabuisierung des Themas Suizid und Suizidalität beiträgt.

Heilbronn im März 2021

Birgit Bronner

VORSTANDSMITGLIEDER

DES ARBEITSKREIS LEBEN HEILBRONN E.V. (AKL)

- **Jürgen Heuschele** (Vorsitzender), evang. Schuldekan für die Kirchenbezirke Heilbronn und Brackenheim
- **Thomas Schmitz** (stellvertretender Vorsitzender), kath. Schuldekan Heilbronn-Neckarsulm – bis Juni 2020
- **Stefan Schneider** (StV Vorsitzender, Regionalleiter Caritas Heilbronn-Hohenlohe) ab Juni 2020
- **Karl-Friedrich Bretz**, Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Heilbronn
- **Eva-Maria Krahl**, Neuenstadt, Vertreterin aus dem Dekanatsrat Heilbronn-Neckarsulm
- **Pfarrerin Irmgard Mack**, Seelsorgerin im Klinikum am Plattenwald, Bad Friedrichshall
- **Pfarrer Günther Maier-Flaig**, Seelsorger im Klinikum am Weißenhof, Weinsberg – bis Oktober 2020
- **Pfarrer Ulrich Hörmann**, Brackenheim
- **Dr. Volker Usadel**, Allgemeinarzt in Heilbronn
- **Michael Dieterle**, Dekanatsreferent, Dekanat Heilbronn-Neckarsulm

DAS TEAM DES AKL

- **Birgit Bronner**, Dipl. Theologin, Pastoralreferentin, Körpertherapeutin (KBT), (50%)
- **Andrea Herkle**, Dipl. Soz. Päd. / Soz. Arb., systemische Therapeutin (DGSF), (50%) bis 30.11.2020
- **18 ehrenamtlich Mitarbeitende**, 14 Frauen und 4 Männer
- **Monika Buschmann**, Honorartätigkeit in der Verwaltung
- **Claudia Kasperzak-Scholz**, Aushilfe Verwaltung ab November 2020
- **Petra Pfeilsticker**, Dipl.-Psychologin, Psychoanalytikerin (DGPT), Supervisorin (DGSv),
Supervision der Ehrenamtlichen
- **Prof. Dr. Ralf Bolle**, Psychiater, Psychoanalytiker, Supervision Birgit Bronner
- **Ulrike Preuß-Ruf**, Dipl. Soz. Päd., systemische Therapeutin (DGSF), Supervision Andrea Herkle
- **Reinhard Buyer**, Diakon, ehemaliger Klinikseelsorger, Leiter der Trauergruppe

Der Arbeitskreis Leben e.V. Heilbronn ist Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS) sowie in der Landesarbeitsgemeinschaft der AKLs in Baden-Württemberg (LAG) und kooperiert mit dem sozialpsychiatrischen Dienst des Stadt- und Landkreises Heilbronn.

FINANZEN

Der Arbeitskreis Leben e.V. wurde im Jahr 2020 gefördert durch

Zuschüsse	vom Land Baden-Württemberg	24.766,67 €
	vom Landkreis Heilbronn	8.000,00 €
	von der Stadt Heilbronn / Alfred-Beck-Stiftung	8.000,00 €
Spenden	in einer Gesamthöhe von	21.902,28 €
Bischof-Moser-Stiftung		16.068,00 €

Zuschüsse des evangelischen Kirchenbezirks Heilbronn zusammen mit den Kirchenbezirken Weinsberg, Neuenstadt und Brackenheim in Höhe von **20.300,00 €** und des katholischen Dekanats Heilbronn in Höhe von **11.000,00 €** tragen die **Restfinanzierung**.

Spenden gingen ein von:

- verschiedenen Kirchengemeinden im Stadt- und Landkreis Heilbronn
- der Hellmut u. Frida Mogler-Stiftung
- dem Förderverein des Lions Clubs HN e.V.
- der Heilbronner Stimme im Rahmen der Aktion „Menschen in Not“
- dem Inkonzept der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- der Albert-Mayer-Stiftung
- dem Abiturientenjahrgang des Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums (Kolping), Heilbronn
- dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) Oedheim
- der Katholischen Kirchengemeinde St. Joseph in Öhringen
- Verein der Freunde Rotary e.V. Abstatt-Lauffen
- Cents for help e.V. Bosch
- sowie von zahlreichen Privatpersonen

Aus **Bußgeldern** kamen dem Arbeitskreis Leben e.V. **1.200,00 €** zugute.

Dazu kamen **Honorare** aus Vorträgen und Fortbildungen.

Die Selbsthilfegruppe für Hinterbliebene nach Suizid wurde 2020 von den gesetzlichen Krankenkassen im Raum Heilbronn-Hohenlohe mit einem Zuschuss in Höhe von **3.000,00 €** gefördert.

Von unserer Redakteurin
Petra Müller-Kromer

Sie gehen in die Schulen und sprechen mit Jugendlichen über Lebenskrisen und darüber, wie man sie bewältigt. Sie sind oft der erste Ansprechpartner für Menschen, die nach einem Suizidversuch im Krankenhaus aufwachen, leiten Trauergruppen und bieten Einzelberatung an. Kaum eines dieser Angebote des Arbeitskreises Leben (AKL) ist derzeit möglich. „Corona hat alles kaputt gemacht“, sagt Birgit Bronner, Leiterin des AKL Heilbronn. „Ich bin verunsichert, wie unsere Arbeit weitergehen wird, und wann wir wieder in die Krankenhäuser dürfen. Ich hoffe, nicht erst im Oktober.“

Der Verein in ökumenisch kirchlicher Trägerschaft ist auf Spenden angewiesen. Ob diese in und nach der jetzigen Krise wieder fließen, ist unklar. „Zusätzlich befürchte ich, dass gerade im sozialen Bereich Zu-

„Bei uns sterben mehr Menschen durch Suizid als bei einem Unfall.“

Birgit Bronner

schüsse gekürzt werden“, sagt die Theologin. Mit ihrer Kollegin teilt sie sich eine Vollzeit-Stelle beim AKL, 25 Prozent davon sind nur noch bis Sommer gesichert. „Wir brauchen die zwei halben Stellen. Das ist das absolute Minimum.“

Viele Fälle Rund 10 000 Menschen nehmen sich jährlich in Deutschland das Leben. „Durch Suizid sterben mehr Menschen als bei Unfällen oder an Drogen“, sagt Birgit Bronner. Und: „Nicht jeder, der sich umbringt, ist psychisch krank.“ Die Statistik zeige: Drei Viertel der Betroffenen sind Männer, ein Viertel Frauen. „Es gibt zwei Risikogruppen: die Jungen und die Alten.“ Die Opfer kämen aus allen Gesellschaftsschichten. „Vom Alkoholiker bis zum Manager. Von der Mutter, die schon lange depressiv war, bis zum gesetzten Familienvater.“

Derzeit wäre die Arbeit des AKL wichtiger denn je, ist die 50-Jährige überzeugt. Jetzt im Frühjahr und

Betreuung nach Suizidversuch liegt auf Eis

REGION Ehrenamtliche des Arbeitskreises Leben dürfen derzeit nicht in die Kliniken, um mit Patienten zu sprechen



Wenn das Leben ohne Ausweg scheint: Für Menschen mit Suizidgedanken ist in der Region der Arbeitskreis Leben ein Ansprechpartner. Derzeit sind dessen Möglichkeiten wegen der Corona-Krise eingeschränkt. Foto: Daniel Reche/stock.adobe.com

auch im Sommer verzeichnet der Arbeitskreis die meisten Fälle. „Wenn alles blüht, Pärchen unterwegs sind und das eigene Leid so übermächtig wird, ist das für viele nicht aushaltbar.“ Zu groß sei die Diskrepanz.

Die 22 Ehrenamtlichen des AKL sind oft die ersten am Krankenhausbett nach einem Suizidversuch. Um rund 100 Menschen haben sie sich im vergangenen Jahr gekümmert. „Suizidnachsorge ist auch Prävention“, denn mancher versuche es ein weiteres Mal. Jüngst hat Birgit Bronner von einem Pflegedienstleiter die Rückmeldung bekommen, wie stark die Hilfe des Arbeitskreises fehle. Den Patienten für die psychische Stabilisierung aber auch dem Klinikpersonal als Entlastung. Wird der Patient aus dem Krankenhaus entlassen, besucht ihn der AKL meist im Klinikum am Weissenhof in Weinsberg weiter. Auch das ist derzeit nicht möglich.

Trotzdem muss es weitergehen. So sucht Birgit Bronner weitere Eh-

„Ehrenamtliche müssen sich einfühlen können und stabil sein.“

Birgit Bronner

renamtliche für die Betreuung nach Suizidversuchen. „Wir haben inzwischen viele berufstätige Menschen in unserem Team, und deshalb brauchen wir insgesamt mehr Leute.“ Ein Großteil der Mitarbeiter sind Frauen. „Wir hätten gern mehr Männer“, sagt Birgit Bronner.

Schulung In rund 70 Stunden Grundausbildung, die auf ein starkes halbes Jahr verteilt sind, werden Interessierte in Gesprächsführung geschult, eignen sich psychologisches Grundwissen an und hospitieren bei der Supervision der Mitarbeitenden. Wenn sie dann im Einsatz sind, profitieren auch sie von Beratung und Fortbildungen.

Was sie an Rüstzeug mitbringen sollten? „Sie müssen sich einfühlen können in Menschen, die ganz anders ticken als sie selbst“, sagt Birgit Bronner. Frustrationstoleranz sei wichtig und eine gewisse emotionale Stabilität. „Man bekommt sehr viel zurück“ ist sie überzeugt.

Ehrenamtliche Mitarbeiter werden gesucht

Birgit Bronner, Leiterin des Arbeitskreises Leben (AKL), hält auch Vorträge in öffentlichen Einrichtungen zum Thema Suizidprävention. Der AKL betreut Menschen aus dem Stadtkreis und aus dem Landkreis Heilbronn.

Am Montag, 6. Juli, gibt es im Heinrich-Fries-Haus in der Bahnhofstraße 13 in Heilbronn einen **Informationsabend** für Menschen, die sich für die ehrenamtliche Suizidnachsorge im Krankenhaus interessieren. Wegen

Corona bittet der AKL um vorherige Anmeldung unter Telefon 07131164251. Ehrenamtliche müssen trotz des kirchlichen Trägers nicht zwingend Mitglied der Kirche sein, sollten aber deren Werte teilen. *amo*

Bierdeckel mit Telefonnummer und Angebot

Arbeitskreis Leben macht auf seine Arbeit aufmerksam

HEILBRONN Präventionsarbeit gegen Suizid: Der Arbeitskreis Leben (AKL) Heilbronn macht an ungewöhnlichen Orten auf sein Beratungsangebot aufmerksam.

Wer am Donnerstag, 10. September, in eine Gaststätte geht, könnte auf seinem Tisch einen irritierenden Spruch entdecken. „Männer lösen ihre Probleme selbst“, wird vielleicht auf seinem Bierdeckel stehen. Ein Sternchen am Ende des Spruchs soll dazu anregen, den Pappuntersetzer umzudrehen. „Alle 54 Minuten stirbt ein Mensch in Deutschland durch Suizid. Darüber reden kann Leben retten“, heißt es auf der Rückseite. Dazu sind die Kontaktmöglichkeiten zum AKL angegeben. Er steckt hinter der Aktion.

Kontakt „Wir wollen Leute erreichen, die sich im sozialen Hilfesystem nicht so auskennen“, sagt AKL-Leiterin Birgit Bronner. Daher nutzt der ökumenisch organisierte Verein den Welttag der Suizidprävention, um auf sein Angebot aufmerksam zu machen. „Fast drei Viertel der Suizide werden von Männern unternommen.“, erklärt Bronner. Sie sollen über den Spruch stolpern und so niederschwellig an Kontaktmöglichkeiten kommen.



Der AKL macht auf Bierdeckeln auf sich aufmerksam. Foto: drs/Arkadius Guzy

Ungefähr 30 Gastronomiebetriebe in Stadt- und Landkreis Heilbronn haben sich laut Bronner bereiterklärt, die Bierdeckel zu verteilen. „Das Spektrum reicht vom kleinen Dönerimbiss bis zu größeren Gastronomiebetrieben“, sagt Bronner. Insgesamt sollen 7500 Bierdeckel verteilt werden.

Gespräche Der AKL bietet eine Krisenberatung für Menschen mit Suizidgedanken und deren Angehörige. Ehrenamtliche begleiten – direkt im Anschluss an die medizinische Versorgung – Menschen nach einem Suizidversuch. Für Hinterbliebene gibt es außerdem Trauergespräche.

Der Welttag der Suizidprävention wurde von der International Association for Suicide Prevention und der Weltgesundheitsorganisation WHO ausgerufen. Er findet seit 2003 am 10. September statt. *red*

INFO Hilfe

Arbeitskreis Leben Heilbronn, Telefon 07131 164251, www.ak-leben.de.

Angebote zur Beratung werden angenommen

Arbeitskreis Leben hat seinen Jahresbericht 2019 vorgelegt

HEILBRONN Das Angebot des Vereins Arbeitskreis Leben Heilbronn wird immer mehr genutzt. Der frisch vorgelegte Jahresbericht 2019 erklärt die Entwicklung. Mit seinen Haupt- und Ehrenamtlichen hat der Arbeitskreis Leben (AKL) Heilbronn im vergangenen Jahr insgesamt 304 Personen begleitet. Im Jahr 2018 waren es 240 Personen. Der Verein, der unter anderem von der evangelischen und katholischen Kirche finanziert wird, leistet Suizidprävention und bietet Hilfe für Angehörige. Die Zunahme der Fallzahlen wird im Jahresbericht zu einem großen Teil auf die stetige Öffentlichkeitsarbeit zurückgeführt. „Man merkt, dass wir mittlerweile gut vernetzt sind“, sagt AKL-Leiterin Birgit Bronner.

Ehrenamt Die 22 Ehrenamtlichen kümmern sich um Menschen nach einem Suizidversuch. Dazu gehen die Ehrenamtlichen auf die Intensiv-



Der Arbeitskreis Leben hat seinen Jahresbericht vorgelegt. Foto: privat

stationen der Kliniken am Gesundbrunnen und am Plattenwald. Im vergangenen Jahr erreichten sie so 98 Personen. Derzeit kann diese Begleitung allerdings nicht stattfinden. Aufgrund der Corona-Krise kommen die Ehrenamtlichen nicht in die Kliniken, wie Bronner erklärt.

Die beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen – neben Bronner gehört Andrea Herkle dazu – übernehmen insbesondere die Arbeit in der Beratungsstelle. Laut Jahresbericht

wandten sich im vergangenen Jahr 206 Personen an diese. Die meisten kamen aus der Stadt und dem Landkreis Heilbronn.

Fachberatung Der AKL bietet außerdem Fachberatungen zum Beispiel für kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Lehrer und Lehrerinnen oder Schulsozialarbeiter und Schulsozialarbeiterinnen. Gerade hier ist die Nachfrage gestiegen. So unterstützte der AKL im vergangenen Jahr 56 dieser Multiplikatoren. Zum Vergleich: 2018 waren es 16 Fachberatungen. „Dies ist darauf zurückzuführen, dass durch die Zunahme der Angebote zur Suizidprävention an Schulen enge Kooperationen und eine positive Wahrnehmung der Angebote des AKL entstehen“, heißt es im Jahresbericht. *red*

AUF EIN Wort

Krisen gehören zum Leben. Diese Binsenweisheit ist den meisten vertraut. Wenn ich selbst in eine tiefe Krise gerate, hilft mir das meist wenig weiter. Ja, viele Menschen glauben gerade dann, dass ihnen ja sowieso nicht zu helfen ist oder sie können nur jene Hilfe in Anspruch nehmen, die sie sich selbst als Lösung vorstellen können. Sich in einer Krise professionelle Hilfe zu holen, gilt immer noch in vielen Gruppen als Tabu oder wird gesellschaftlich stigmatisiert: „Das habe ich nicht nötig“, „Ich schaffe das allein“, „Ich bin doch nicht verrückt“ – solche und ähnliche Parolen begegnen mir nicht selten.

Zu einer Krise gehört, dass meine bisherigen Bewältigungsstrategien und meine gewohnten Lösungsmuster nicht mehr greifen. Vieles, wenn nicht sogar alles, ist anders. Auslöser einer Krise können viele verschiedene Faktoren sein: Beruf, Krankheit, Verlust, Arbeitsplatz, Trennung und psychische Erkrankungen, um nur einige zu nennen. Und gerade dann, wenn in mehreren Lebensbereichen etwas wegbriecht, ist die Gefahr einer Lebenskrise

groß. Jede Krise kann sich zu einer suizidalen Krise entwickeln, auch wenn es hierfür besondere Risikogruppen gibt: Menschen mit Suchterkrankungen, Depressionen und Erfahrung von (sexueller) Gewalt sind besonders betroffen. Aber auch eine andere Krise kann zu einem Suizid führen. Nicht jeder Mensch, der einen Suizid versucht oder begeht, ist psychisch krank.

Ob die Coronapandemie zu einer Erhöhung der Suizidzahlen führt, ist offen. Der Schritt, sich Hilfe zu holen, ist für viele Menschen der schwierigste: zu viel Angst und Scham vor gesellschaftlicher Stigmatisierung ist zumindest in manchen Köpfen... Am 10. September ist der „Welttag der Suizidprävention“, den die Weltgesundheitsorganisation WHO 2003 erstmals ausgerufen hat. Dieser Tag soll für die hohen Zahlen sensibilisieren: jährlich nehmen sich in Deutschland circa 10.000 Menschen das Leben. Alle fünf Minuten wird in Deutschland ein Suizidversuch unternommen. In Heilbronn gibt es seit 1984 den „Arbeitskreis Leben e.V.“ (AKL), der eine An-

laufstelle für Menschen in schweren Lebenskrisen und bei Selbsttötungsgefahr ist. Auch Hinterbliebene und Angehörige von suizidalen Menschen können sich dort Unterstützung holen. In diesem Jahr wird am 10. September mit rund 30 Gaststätten in Stadt- und Landkreis Heilbronn eine Bierdeckel-Aktion durchgeführt. An diesem Tag erhalten die Gäste einen Bierdeckel mit dem Spruch: „Männer lösen ihre Probleme selbst“ und auf der Rückseite steht: „Alle 54 Minuten bringt sich in Deutschland ein Mensch um – darüber reden kann Leben retten“, sowie die Kontaktdaten des AKL. Da fast drei Viertel der Suizide von Männern begangen werden, sind Männer in diesem Jahr besonders angesprochen.

Birgit Bronner
(Foto: privat),
Diplom-Theologin,
Leiterin vom „Arbeitskreis Leben e.V.“ (AKL)
Heilbronn.



"Echo" am Wochenende, 05.09.2020



Die beiden Abiklassen des Kolpinggymnasiums spendeten dem AKL anlässlich Ihres Abiturs.
Herzlichen DANK!!!

WELTTAG DER SUIZIDPRÄVENTION 10.09.2020

Bierdeckelaktion am 10. September 2020

2020 hat der AKL am Welttag der Suizidprävention, der jährlich am 10.9. stattfindet, mit einer Bierdeckelaktion versucht auf sich aufmerksam zu machen. Fast dreiviertel aller Suizide werden von Männern begangen – daher die etwas einseitige Perspektive auf dem Bierdeckel. Bewusst sollten niederschwellig Menschen in einer Gaststätte auf das Thema und den AKL Heilbronn hingewiesen werden. Alle ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen haben Gaststätten in ihrer Nähe besucht und nachgefragt, ob sie bereit sind am 10.9. diese Bierdeckel auszugeben. Fast 6000 Bierdeckel sind auf diesem Weg unter deren Besucher gekommen.



Teilnehmende Gaststätten:

- Backstüble, Heilbronn
- Bar/Hotel Harbr, Heilbronn
- Brauhaus, Neckarsulm
- Burger Heart, Heilbronn
- Café/Bar Hartmanns, Heilbronn
- Cafeteria Gesundbrunnen, Heilbronn
- Cafeteria Plattenwald, Neckarsulm
- Charivari, Heilbronn
- Delphi II, Heilbronn
- Eiscafé Primafila, Heilbronn
- Falafel Beirut, Heilbronn
- Frieders Weinstüble, Obersulm-Sülzbach
- Gasthof Lamm, Beilstein
- Jägerhaus, Heilbronn
- Kaffeehaus Excellent im Käthchenhaus, Heilbronn
- Landgasthof Krone, Kraichtal-Gochsheim
- Lehnerns, Heilbronn
- Licht- und Luftbad, Heilbronn
- Mangold, Heilbronn
- Pfeffer, Heilbronn
- Pier 58, Untere Neckarstraße Heilbronn
- Pizzeria Sportgasstätte Kirschenwiesen, Abstatt
- Ratskeller, Heilbronn
- Restaurant Saline, Offenau
- Restaurant Suprema, Gundelsheim
- Riverside, Heilbronn
- s´Krügler, Flein
- San Remo Pizzeria, Heilbronn
- Sausalitos, Heilbronn
- Schichtwechsel, Neckarsulm
- Sportsbar Tropicana, Frankenbach
- Strandkorb, Neckarsulm
- TE Emilio Sportgaststätte, Unterheinriet
- Vinum im Käthchenhaus, Heilbronn
- Waldhornschenke, Heilbronn
- Waldschenke, Neckarsulm
- Wohnzimmer, Heilbronn
- Zelle18, Neckarsulm

BERICHTE AUS DEN VERSCHIEDENEN ARBEITSBEREICHEN

EHRENAMTLICHE MITARBEIT IM AKL

Leider hat die Coronapandemie, wie in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen, dazu geführt, dass erstmals seit Bestehen des Arbeitskreis Lebens 1984 die Mitarbeitenden das Angebot der Suizidnachsorge in den SLK-Kliniken nicht wahrnehmen konnten. Von März bis Ende Juni waren Gespräche am Bett leider nicht möglich.

Dank der Klinikleitung und dem Einsatz der Pflegekräfte war das dann vom 1. Juli 2020 wieder möglich, wenn auch unter erschwerten Bedingungen. Mehr als die Hälfte unserer Mitarbeitenden gehört einer Risikogruppe an, so dass die Anzahl der zur Verfügung stehenden ehrenamtlichen Mitarbeitenden sehr geschrumpft ist.

Für die wenigen, die noch blieben, hieß es einfach mehr Dienste zu übernehmen, teilweise bis vier Mal im Monat. Dazu kam, dass sich die Mitarbeitenden durch den Besuch in der Klinik selbst einem erhöhten Risiko aussetzen mussten. Alles im Ehrenamt!!!

Dafür an dieser Stelle allen einen HERZLICHEN DANK für die Solidarität mit denen, die aufgrund von Alter und Vorerkrankungen entschieden haben, zu pausieren.

Die Supervision wurde ab Juli unter strengen Auflagen abgehalten. Leider musste sowohl das geplante Fortbildungswochenende in der Tagungsstätte Löwenstein im März als auch der Fortbildungstag im November abgesagt werden.

Im Juli stellte unser ehemaliger Praktikant Nico Markert an einem Abend den Mitarbeitenden die Ergebnisse seiner Bachelorarbeit vor. Er hatte die Bedeutung der AKL-Arbeit in den SLK-Kliniken für das dortige Pflegepersonal herausgearbeitet.



Kennen auch Sie interessante Themen, die von Lernenden in der Pflege kürzlich erfolgreich bearbeitet wurden? Dann melden Sie sich bitte bei uns! Wir freuen uns, darüber zu berichten. Einen kurzen Leitfaden zu den Anforderungen zur Veröffentlichung erhalten Sie unter info@kathpflegeverband.de.



Der Nachwuchs berichtet:
Wirkungen der Arbeit
Ehrenamtlicher auf die
Pflegefachpersonen.

Umgang mit Menschen nach Suizidversuch auf Intensivstationen

Eine explorative Studie zur Arbeit ehrenamtlicher Krisenbegleiter/innen auf Intensivstationen.

Im Jahr nehmen sich ca. 10.000 Menschen das Leben. Wie viele Suizidversuche es gibt, ist nicht eindeutig zu ermitteln, die Zahl liegt aber vermutlich deutlich über der von Menschen, die durch Suizid verstorben sind (Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention e.V. 2019). Viele Menschen, die einen Suizid versuchen, landen auf Intensivstationen und werden dort medizinisch betreut. In Heilbronn werden Menschen nach einem Suizidversuch durch den Arbeitskreis Leben Heilbronn e.V. (AKL) begleitet. Die ehrenamtlichen, systematisch ausgebildeten Krisenbegleiter/innen (AEK) werden zuvor für ihren Einsatz auf der Intensivstation zugestimmt und begleitet. Diese AEK rufen zwei Mal täglich auf der Intensivstation an und fragen, ob ein Mensch nach einem Suizidversuch eingeliefert wurde. Sollte dies der Fall sein, kommt ein AEK in die Klinik und führt ein erstes Gespräch direkt am Bett.

Diese direkte Intervention kann häufig nicht durch andere Stellen geleistet werden. Schauen wir uns die Theorie dazu an. Die direkte Intervention ist unabdingbar. Je mehr Zeit zwischen dem Suizidversuch und einer ersten Intervention verstreicht, desto mehr hat der Mensch bereits kognitive Strukturen in Bezug auf die Suizidhandlung aufgebaut und der Zugang zum Menschen und dessen spezifischer Problematik wird erschwert (Dorrmann 2018:32/33).

Theoretische Vorüberlegungen

Um einem Menschen in so einer existenziellen Situation emphatisch und u. U. hilfreich begegnen zu können, ist es wichtig, dass wir uns bewusst machen, wie es zu einer Suizidhandlung kommt. Dazu gibt es zwei grundlegende Modelle der suizidalen Krise. Beide Entwicklungsmodelle stammen aus dem 20. Jahrhundert und sind nach wie vor weithin anerkannt. Walter Pöldinger beschrieb 1968 die Stadien und Dynamik der suizidalen Entwicklung in drei Phasen: Erwägung (der Gedanke an einen Suizid wird eine mögliche Option zur Problemlösung), Ambivalenz (der Gedanke an Suizid nimmt immer mehr Raum ein und lässt sich kaum noch verdrängen; die Suizidgedanken werden in dieser Phase in 70-80% der Fälle geäußert)(Pöldinger 1968:20) und Entschluss (der Entschluss zum Suizid ist gefasst; die Betroffenen wirken ruhiger und weniger verzweifelt – man spricht auch von der Ruhe vor dem Sturm) (Pöldinger 1968:21).

Erwin Ringel beschreibt in seinem präsuizidalen Syndrom im wesentlichen drei Aspekte, die in keiner bestimmten Reihenfolge und auch gleichzeitig auftreten können: die Einengung (Entwicklung, das Erleben, Verhaltensmöglichkeiten und Ressourcen des Menschen reduzieren)(Ringel 1969:52),

die gehemmte Aggression (der Aggressionsdruck richtet sich, durch mangelnde Alternativen, gegen das Individuum selbst)(Ringel 1969:60/61) und die Suizidphantasien selbst (diese Phantasien treten zunächst nur als Vorstellung auf, tot zu sein, später dann mit dem Gedanken, sich etwas anzutun, bis hin zu konkreten Plänen, wie ein Suizid unternommen werden soll)(Ringel 1969:63/66/67).

Beide Modelle beschreiben die Einengung und soziale Isolation wie auch die Aggressionshemmung als wesentliche Entwicklungen in einer suizidalen Krise. Die Betroffenen sehen keinen anderen Ausweg mehr, wie ein Pferd mit Scheuklappen, das nur geradeaus sehen und keinen anderen Weg von sich aus einschlagen kann.

Methodisches Vorgehen

Nun zurück zur eigentlichen Frage der Arbeit. Welche Wirkungen hat die Arbeit des Arbeitskreis Leben Heilbronn e.V. für die Pflegefachpersonen auf Intensivstationen im Umgang mit Menschen nach einem Suizidversuch?



Unter dieser Fragestellung wurden drei leitfadengestützte, teilstrukturierte Experteninterviews durchgeführt. Als konzeptionelle Grundlage ist das Experteninterview nach Meuser und Nagel ausgesucht worden (Meuser und Nagel 2009). Der Interviewleitfaden wurde nach dem S2PS2-Verfahren nach Kruse erarbeitet (Kruse 2015:230–36). Die Auswahl der Stichprobe erfolgte anhand des Tätigkeitsbereiches des AKL Heilbronn. Dieser ist auf medizinischen und operativen Intensivstationen in zwei Kliniken tätig. Unter der Angabe von Zeitgründen wurde ein Interview auf der operativen Intensivstation abgelehnt, weshalb auf die operative Intensivstation ausgewichen wurde. Als Vergleich diente ein Interview mit einer Pflegefachperson aus einem Diakonieklinikum. Dort gibt es kein vergleichbares Angebot.

Für die Auswertung der Experteninterviews wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (Mayring 2015) gewählt, da sie eine gegenstandsangemessene Auswertungsstrategie sowohl zur deduktiven wie auch zur induktiven Identifizierung von Kategorien darstellt. Am Ende dieser Auswertungsmethode werden Kategorien über alle Interviews hinweg gebildet, die Themenbereiche zusammenfassen.

Auswertung

Die Bachelorarbeit wurde unter zwei Leitfragen entwickelt:

- Welche Wirkungen (intendierte Hauptwirkung/Wechselwirkung/Nebenwirkung) hat die Arbeit des Arbeitskreis Leben Heilbronn e.V. für Pflegefachkräfte auf Intensivstationen im Umgang mit Menschen nach Suizidversuch?
- Welche Bedarfe/Entwicklungspotentiale sehen die Pflegefachpersonen im Hinblick auf den Umgang mit Menschen nach einem Suizidversuch und wie sind sie auf diese Patient/innen vorbereitet?

Im Allgemeinen wird die Arbeit der ausgebildeten ehrenamtlichen Krisenbegleiter/innen des Arbeitskreis Leben Heilbronn e.V. als positiv aufgefasst. Jedoch wird der unmittelbare Mehrwert von den Pflegefachpersonen bei den Patient/innen gesehen. Jemand, der oder die den Bedürfnissen durch mehr Zeit gerecht werden kann. Vorstellbar ist jedoch durch die erreichte Bedürfnisbefriedigung der Patient/innen eine psychische Entlastung der Pflegefachpersonen sowie eine Reduzierung des Gefühls der Machtlosigkeit und des Frustes darüber, dass sie nichts tun können, was den Patient/innen nützt. Auch wurde die Präsenz des Arbeitskreis Leben Heilbronn e.V. in der Vergangenheit als Novum erlebt, was das Thema Suizidalität aus der Tabuisierung gehoben hat und hier immer noch aktiv wirkt. Dies ist als Erfolg der Arbeit zu werten.



In einem Interview wird eine lange, vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit deutlich, was ebenso als Erfolg zu verbuchen ist. Die Niederschwelligkeit des Angebots wird in einem anderen Interview im Wesentlichen an dem proaktiven Handeln der ausgebildeten ehrenamtlichen Krisenbegleiter/innen festgemacht, die von sich aus auf der Intensivstation anrufen. Dieser Vorteil kommt auf der operativen Intensivstation in einem Klinikum nicht zum Tragen, da hier die Initiative von den Pflegefachpersonen ausgehen muss.

Die zweite Frage zielt auf den aktuellen Stand sowie Entwicklungspotentiale im Umgang mit Menschen nach einem Suizidversuch auf Intensivstationen und die konkrete Zurüstung der Pflegefachpersonen ab.

Sowohl in Ausbildung wie auch in Fortbildung scheint der Themenkomplex Suizidalität nicht tiefgreifender behandelt zu werden, wie die Interviews nahelegen.

About



Niko Markert

B.A. Diakoniewissenschaft, Student der Sozialen Arbeit an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg und angehender Diakon

Kontakt:
nicomarkert@gmx.de



Prof. Dr. med. Thomas Dengler

Direktor der Klinik für Innere Medizin Kardiologie Angiologie Intensivmedizin

schreibt dem AKL

Seit vielen Jahren arbeitet der Arbeitskreis Leben e.V. Heilbronn mit dem Klinikum Plattenwald zusammen. Menschen, die nach einem Suizidversuch auf der Medizinischen Intensivstation landen, bekommen möglichst schnell nach dem Aufwachen ein Gesprächsangebot durch den Arbeitskreis Leben. Da sofort nach der suizidalen Handlung die Chance sich ehrlich mit der eigenen Situation auseinanderzusetzen sehr groß ist, ist ein Mann oder eine Frau des AKL häufig der erste Besuch eines solchen Patienten. Diese Suizidnachsorge ist gleichzeitig Suizidprävention, da Menschen, die einmal versucht haben sich das Leben zu nehmen, gefährdeter sind, es wieder zu tun, als andere. Die Hemmschwelle ist geringer als vor dem ersten Versuch. Die Pflegekräfte der Medizinischen Intensivstation sind froh über diesen zuverlässigen und alle Tage des Jahres angebotenen Bereitschaftsdienst des AKL. Die täglichen Anrufe der AKL-Mitarbeiter*innen gehören zum Klinikalltag. Im ersten Lockdown der Coronapandemie von März bis Ende Juni 2020 waren diese Besuche leider nicht möglich. Im zweiten Lockdown (ab November 2020) wurden die Besuche der AKL-Mitarbeiter*innen ermöglicht, da diese Arbeit für Menschen in suizidalen Krisen lebensförderlich ist und wichtige Impulse für den Weg zurück ins Leben bietet.

Neben dem konkreten Einsatz hier auf der Intensivstation erfahren auch Angehörige unserer Patient*innen Unterstützung durch den AKL, wenn diese das wünschen. Allerdings wird nicht der konkrete Krisenbegleiter die Begleitung seiner Angehörigen übernehmen, sondern ein anderer Krisenbegleiter oder eine andere Krisenbegleiterin. Durch unterschiedliche Gesprächspartner soll die Freiheit und das Vertrauen des Klienten und der Angehörigen gestärkt und geschützt werden. Nicht selten sind Beziehungsprobleme im nahen Umfeld ein möglicher Auslöser für die suizidale Handlung. Auch für Menschen, die in einer schweren Lebenskrise sind, oder Trauernde, die jemand durch Suizid verloren haben, bietet der AKL Unterstützung.

Als Leiter der Medizinischen Klinik des Klinikums am Plattenwald – somit auch verantwortlich für die internistische Intensivstation, auf der die genannten Patient*innen betreut werden – bin ich außerordentlich dankbar für die Arbeit des Arbeitskreises Leben. Für die Patienten in einer solch schwierigen Lebenssituation und einer oft als beängstigend wahrgenommenen Umgebung der Intensivstation ist der menschlich zugewandte Kontakt zu den Mitarbeiter*innen des Arbeitskreises Leben eine wichtige Hilfe in der Verarbeitung der aktuellen Krise. Für das Ärzteteam und auch die Pflegekräfte ist der jederzeit verfügbare Einsatz des Arbeitskreises Leben eine unschätzbare Hilfe bei der Betreuung dieser Patienten. Die fürsorgliche Zuwendung der Patienten durch den AKL erlaubt eine weit intensivere Betreuung als es durch Ärzte und Pflegekräfte auf der oft hektischen Intensivstation möglich wäre. Neben der rein zeitlichen Zuwendung können auch schon erste Konfliktpotentiale angesprochen werden und die oft anschließende Vorstellung im Klinikum am Weißenhof psychologisch vorbereitet werden.

Alle Mitarbeiter der medizinischen Intensivstation schätzen den unermüdlichen Einsatz der Mitarbeiter*innen des AKL außerordentlich und wir wünschen uns sehr, diese Zusammenarbeit und Unterstützung auch in Zukunft weiter nutzen zu können.

NEUE AUSBILDUNGSGRUPPE

Aufgrund der Altersstruktur und bedingt durch Corona war bereits Anfang 2020 klar, dass im Herbst 2020 wieder eine neue Ausbildungsgruppe beginnen muss und neue ehrenamtliche Mitarbeiter*innen gesucht werden. Durch den Artikel in der Heilbronner Stimme vom 26. Mai war das Interesse bei vielen Menschen geweckt, so dass am Informationsabend, am 30. Juni 2020, im Heinrich-Fries-Haus fast dreißig Besucher*innen sich über eine Mitarbeit beim Arbeitskreis Leben informierten.

Nach vielen Einzelgesprächen standen Anfang November dann acht neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ausbildungsgruppe fest: fünf Frauen und drei Männer. Die ersten beiden Abende im November konnten vor dem erneuten strengen Lockdown noch stattfinden. Die Ausbildungsgruppe dauert voraussichtlich bis September 2021 (je nachdem wie sich die Situation weiterentwickelt und wann die Ausbildung weiterlaufen kann).

Hier nun ersten Eindrücke von einigen Teilnehmer*innen:

Ich habe mich entschieden, beim AKL e.V. Heilbronn mitzuarbeiten, weil...

- ich mit Betroffenen über ein Thema reden will, über das andere gerne schweigen
- ich versuchen will Hoffnung zu geben, wo andere nur Hoffnungslosigkeit sehen
- ich präsent sein will, wo andere Abstand halten
- ich das Thema Lebenskrise und Suizid beim Namen nennen will

Von der Ausbildung zur Krisenbegleiterin/zum Krisenbegleiter beim AKL erhoffe ich mir...

- meinen Horizont zu erweitern zum Thema Suizid
- eine Krise erkennen lernen und darauf adäquat zu reagieren
- Handwerkszeug um eine Krise zu verstehen und zu begleiten

Meine ersten Eindrücke aus der Ausbildungsgruppe:

- Die Offenheit wie sich Referentin und Gruppe begegen
- Die ruhige und ausgeglichene Stimmung

Ich habe mich entschieden, beim AKL e.V. Heilbronn mitzuarbeiten, weil...

ich mit meinem Tun für andere immer wieder neu selbst glücklich und zufrieden werden kann.

„Alles, was wir für uns selbst tun, tun wir auch für andere, und alles, was wir für andere tun, tun wir auch für uns selbst.“

Thich Nhat Hanh

Von der Ausbildung zur Krisenbegleiterin/zum Krisenbegleiter beim AKL erhoffe ich mir...

mich besser kennenzulernen, auf andere gezielter eingehen zu können, viele praktische Übungen, spannende Treffen, Freude.

Meine ersten Eindrücke aus der Ausbildungsgruppe:

sympathische Menschen mit ganz unterschiedlichen Biographien ...

weiterbringende Vielfalt ...

ich hab mich wohlgefühlt ...

alles hat Hand und Fuß!

Ich habe mich entschieden, beim AKL e.V. Heilbronn mitzuarbeiten, weil...

weil ich Menschen in ihrer schwersten Krise beistehen möchte und den Umgang professionell erlernen möchte. Mein Ziel ist es an Schulen zu gehen und mit Jugendlichen über Suizidgedanken und für suizidgefährdete Personen Aufklärungsarbeit zu leisten. Ich möchte in der heutigen Zeit, in der immer mehr Druck auf die Menschen ausgeübt wird, darüber aufklären, dass es auch andere Lösungen gibt als Beratungsgruppen und Anlaufstellen.

Von der Ausbildung zur Krisenbegleiterin/zum Krisenbegleiter beim AKL erhoffe ich mir...

den Menschen in Krisensituationen zur Seite zu stehen, Gespräche professionell führen zu können, Aufklärungsarbeit an Schulen zu leisten.

Meine ersten Eindrücke aus der Ausbildungsgruppe:

Ich fühlte mich von Anfang an wohl. In der Ausbildungsgruppe sind unterschiedliche Menschen in verschiedenen beruflichen Bereichen und mit unterschiedlichen Persönlichkeiten. Ich finde die Ausbildungszeit immer sehr kurzweilig und spannend.

Ich habe mich entschieden, beim AKL e.V. Heilbronn mitzuarbeiten, weil...

- ich von meiner Sonnenseite des Lebens gerne etwas zurückgeben möchte.
- uns Corona gezeigt hat, wie angreifbar wir sind und wo die wahren Werte liegen.

Von der Ausbildung zur Krisenbegleiterin/zum Krisenbegleiter beim AKL erhoffe ich mir...

- Menschen in Not zu begleiten, unterstützen und helfen zu können.
- zum richtigen Zeitpunkt, am richtigen Ort, die richtigen Worte zu finden.

Meine ersten Eindrücke aus der Ausbildungsgruppe:

der Wille zum Helfen, im Teamspirit geeint, getragen durch unseren Glauben, entsteht eine ganz tolle Einheit.

Im Mai 1984 nahm sich die Cousine meines Mannes das Leben, eine Woche nachdem mein Bruder bei einem Verkehrsunfall gestorben war. Sie war die Jüngste von drei Kindern, anscheinend hatte sie die Trennung von ihrem Freund nicht verkraftet.

Was mir dabei viel zu Denken gab, war die Tatsache, dass ihre Mutter mir gegenüber geäußert hatte, dass sie dies ihrer Tochter nie verzeihen könne. Das hat mich damals ziemlich fassungslos gemacht.

Im Laufe der Jahre kam es immer wieder einmal vor, dass im Freundes-, Bekannten- und Kollegenkreis ein Angehöriger oder Freund sich das Leben genommen hat.

Dann kamen die Jahre, in denen meine Mutter nach dem Tod meines Vaters immer depressiver wurde und sich nach einer langen Leidenszeit das Leben nahm. In diesem Zusammenhang erfuhr ich zum ersten Mal vom Arbeitskreis Leben. Mitte letzten Jahres ging ich zu der Informationsveranstaltung für die neue Ausbildungsgruppe und hatte das Gefühl: „das passt für mich“.

Nach einem Gespräch mit Frau Bronner im Sommer stand fest, dass ich an der Ausbildungsgruppe teilnehmen kann. Die ersten beiden Termine der Ausbildungsgruppe bestärkten mich in dem Gefühl, die richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Für mich ist die Möglichkeit, jemandem in einer scheinbar ausweglosen Situation eine Unterstützung anzubieten, vielleicht dadurch einen kleinen Hoffnungsschimmer in ihm zu wecken, die Motivation, diese Ausbildung zu machen.



Der Trauergottesdienst fand auch 2020 wieder in der Katholischen Kirche Sankt Augustinus statt, nachdem bereits vor der Coronapandemie feststand, dass die Nikolaikirche wegen Renovierung geschlossen ist.

Im Mittelpunkt stand in diesem Jahr die biblische Erzählung des Jünglings von Nain (Lk 7, 1-9). Das Bild der Schweizerin Maria Haffner „Zurückgegeben“, 2011 diente ebenfalls zur Vertiefung dieser biblischen Erzählung:

Predigt im Ökumenischen Trauergottesdienst für Hinterbliebene nach Suizid am 6.11.2020

Lk 7,1-9: Die Auferweckung des Jünglings von Nain

Liebe Gottesdienstbesucherinnen, liebe Gottesdienstbesucher!

Ihnen allen ist ein wichtiger, ein naher, ein vertrauter Mensch genommen worden – so wie der Frau, einer Witwe, von welcher uns soeben das Evangelium erzählt hat. Für diese Frau war der einzige Sohn ihre reale Existenzsicherung. Als Witwe in der damaligen Zeit war sie für ihre Versorgung auf ihre Kinder angewiesen. Neben dem persönlichen Verlust, der schon schwer genug zu verkraften ist, bringt der Tod ihres Kindes diese Frau zusätzlich noch in einen existentiellen Überlebenskampf. Auch bei Ihnen, in Ihren Trauergeschichten, begegnet mir diese Seite des Lebens nicht selten: Da ist die Frau, die nach dem Suizid ihres Mannes auch mit weniger Geld zurechtkommen muss und sogar noch auf Schulden sitzen bleibt. Da sind die ganz wichtigen Dingen des Alltags, die der Verstorbene übernommen hat: die handwerklichen Kleinigkeiten, die es im Haus zu erledigen gibt, und bei denen der Verstorbene oder die Verstorbene an jeder Ecke fehlt- das muss nun selbst erledigt und organisiert werden...

Die Geschichte erzählt wie die Frau ihren toten Sohn auf einer Bahre aus der Stadt hinaustragen lässt. Viele Menschen begleiten diesen Trauerzug. Und auch diese Situation ist vielen von Ihnen vertraut: Menschen wollten und wollen Abschied nehmen von Verstorbenen. Das Ritual der Beerdigung im Kreis von Menschen, die die Person gekannt haben, gibt den Zurückgebliebenen etwas. Jemanden auf seinem letzten Weg begleiten – das lässt mit der Realität des Todes besser klarkommen. Und da trifft dieser Jesus von Nazareth mit seinen Anhängern auf diesen Trauerzug. Das Evangelium erzählt: Er hat Mitleid mit dieser Frau – das ist ein entscheidender Satz in dieser Erzählung. Was ist hier gemeint, wenn von Mitleid gesprochen und erzählt wird? In unserem heutigen Sprachgebrauch hat Mitleid eine sehr negative Konnotation: keiner mag gerne bemitleidet werden – ein Satz, den ich von trauernden Menschen oft höre: „Wissen Sie, ich/wir wollen kein Mitleid“. Warum? Ich glaube es hat zutiefst damit zu tun, dass, wenn wir uns bemitleidet fühlen, wir uns klein gemacht vorkommen. Der, der Mitleid empfindet, dem geht es besser, er steht über mir – ja: es sieht nach einem Gefälle aus. In Formulierungen wie: ach der Arme, die Arme, das ist ja furchtbar... kommt das zum Ausdruck. Doch ist das Mitleid?? Interessanterweise wird in den biblischen Erzählungen das Wort Mitleid gar nicht so häufig verwendet. Das Evangelium des Lukas erzählt nur dreimal davon, dass jemand Mitleid hat. Die bekannteste Stelle ist das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, der, anders als Levit und Zöllner einen ausgeraubten und verletzten Menschen nicht liegen lässt, sondern, der Mitleid hat, ihn verbindet und in eine Herberge bringt. Auch im Gleichnis vom barmherzigen Vater ist es der Vater, der, als sein heruntergekommener Sohn zurückkehrt um bei ihm als Schweinehirt anzufangen, Mitleid hat. Und das dritte Mal hier im heutigen Text. Wenn die Bibel hier von Mitleid spricht, dann schwingt etwas ganz anderes mit. Das griechische Wort für Mitleid meint wörtlich übersetzt: es traf ihn bis in seine Eingeweide hinein. Modern gesprochen könnten wir also sagen: Mitleid ist etwas, das aus dem Bauch heraus kommt...

Es gibt also ein Sehen, welches sich Mitleid nennt, das unmittelbar zum Handeln führt. Die Eingeweide krampfen sich zusammen, das Handeln geschieht aus dem Bauch heraus, nicht durch intensive und vernünftige Entscheidung. Diese Form von Mitleid können alle hilfsbedürftigen Menschen brauchen – ich glaube sogar, dass es zu unserem Menschsein gehört, dass wir uns von der Not anderer Menschen berühren lassen und ins Handeln kommen.

Wir sind eben keine Roboter oder Maschinen, die man an- oder abschalten kann. Wir können uns von menschlichen Schicksalen und Menschen berühren lassen, uns betreffen lassen und aus dem Bauch heraus handeln. Und auch das haben Sie erlebt: „Es gab so viele Menschen, von denen ich nie gedacht hätte, dass sie so etwas tun würden. Da war die Nachbarin, die in den ersten Tagen Essen vorbeibrachte, oder sich um die Kinder kümmerte...

Ihnen kommen sicher sofort Menschen in den Sinn, die aus dem Bauch heraus gehandelt und mit Ihnen gefühlt haben. In unserer Geschichte sagt Jesus aus dem Bauch heraus: „Weine nicht“. Dann ging er an die Bahre und fasste sie an. Ein ganz seltsames Wort: er berührt – obwohl nach jüdischem Verständnis alles, was mit Tod zu tun hat, unrein macht – diesen Tod. Er hat keine Angst, sich „unrein“ zu machen, und damit für den Kult und den Synagogenbesuch unfähig zu sein. Ein schönes Zeichen – auch in unsere Zeit hinein.

Gerade weil in unserer Gesellschaft Tod und Sterben inzwischen so unnormale und fast zum Tabu geworden ist, macht Jesus hier klar: einen Toten kann man berühren, ein Leichnam ist nichts Unnormales, Furchtbares, Abstoßendes – der Tod gehört zum Leben. Es liegt auch ein Auftrag darin, den Tod anzufassen, ihm ins Gesicht zu sehen, sich nicht von ihm niederdrücken zu lassen. Danach erfolgt die Auferweckung des toten Mannes durch Jesus – und der wunderbare Satz: „der Frau wird ihr Sohn zurückgegeben.“ Und hier stellt sich für Sie vermutlich die Frage: Mein Kind, mein Mann, meine Mutter, meine Frau, meine Schwester wurde aber nicht auferweckt! Was die Frau in der biblischen Erzählung erlebt hat, ist Ihnen nicht passiert. Und nun?

Die Hoffnung von Ostern ist es, die uns Christinnen und Christen zusagt, dies geschieht mit jedem Menschen und am Ende unseres Lebens wird uns dieser Mensch zurückgegeben – wie, wann und wo, darüber können wir nichts Konkretes sagen und nur in Bildern sprechen, weil es eine Hoffnung ist, die letztlich den christlichen Glauben ausmacht. Ein Glaube, der uns auf sehr anschauliche Weise in dieser Erzählung verdeutlicht wird. Vielleicht sind einige unter Ihnen die sagen: tut mir leid, aber daran kann ich nicht glauben...

Von dieser Hoffnung und in diesem Glauben zu leben, das kann man nicht machen und ist kein Automatismus; er ist und bleibt Geschenk. Und selbst wenn ich das heute nicht glauben kann, darf ich mich in die Gemeinschaft derer einfinden, die das stellvertretend für alle tun, wir, die wir getauft sind und auch für diese Hoffnung stehen. Es tut gut zu wissen, dass diese Hoffnung gerade dann, wenn ich sie nicht haben kann, von anderen gelebt, geglaubt und gehofft wird – stellvertretend auch für mich. Das ist es, was die Gemeinschaft der Kirche ausmacht.

Amen



Suizidprävention an der Beratungsstelle

An jedem Wochentag besteht für Menschen in suizidalen Krisen und Menschen, die in Sorge um jemanden sind, die Möglichkeit, zu Telefonzeiten direkt mit den zwei hauptamtlichen therapeutischen Fachkräften oder in Vertretungszeiten mit langjährig bewährten ehrenamtlichen Krisenbegleiter*innen des AKL telefonisch in Kontakt zu kommen. Die Telefonzeiten sind:

Mo 10-12 Uhr; Di 10-12 Uhr; Mi 15-17 Uhr; Do 16-18 Uhr; Fr 10-12 Uhr

Wir bieten einen zeitnahen persönlichen Gesprächstermin an, aus dem sich eine Krisenberatung auch über mehrere Termine entwickeln kann. Diese Möglichkeit der niederschweligen, zeitnahen Krisenintervention wird immer wieder genutzt und es ist uns ein Anliegen, Menschen, die aus dem Leben gehen wollen, zu erreichen.

Abschied von Andrea Herkle

„Ende November 2020 habe ich den AKL verlassen, da für mich privat und auch beruflich Veränderungen anstanden. Dies tat ich mit einem weinenden und mit einem lachenden Auge. So sehr man sich auch auf Veränderungen und Neues freut, so sehr vermisst man natürlich das Gewohnte und die Dinge, die man zu schätzen gelernt hat. Dazu zählen für mich vor allem natürlich Birgit Bronner, mit der ich eine sehr gelingende und konstruktive Form der Zusammenarbeit erlebt habe. Wir sind sehr eng zusammengewachsen und haben viel Neues gemeinsam auf den Weg gebracht. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei ihr für die Zeit beim AKL und die vielen gemeinsamen Stunden bedanken. Ebenso werde ich unser Team aus Ehrenamtlichen vermissen, die mit ihrer zugewandten und offenen Art wirklich eine große Bereicherung sind. Bedanken möchte ich mich selbstverständlich auch beim gesamten Vorstand und all den Kooperations- und Netzwerkpartner*innen, denen ich in meiner Zeit beim AKL Heilbronn begegnet bin.“

Andrea Herkle

Liebe Andrea,

gute zwei Jahre hast Du die Arbeit des AKL Heilbronn mitgeprägt. Leider konnten wir Dich durch die Coronapandemie nicht adäquat verabschieden. Schnell hast Du dich bei uns und in der Arbeit zurechtgefunden und deine Ideen eingebracht.

DANKE für Deine zugewandte und einfühlsame Art.

DANKE für Deinen systemischen Blick.

DANKE für Deinen Humor.

DANKE für Dein Herz für junge Menschen.

DANKE, dass Du manchmal eine „Frau für alles“ sein musstest, und Du Dir dafür nicht zu schade warst.

DANKE für ALLES.

*Birgit Bronner,
Leiterin AKL e.V. Heilbronn*

Bericht einer Betroffenen

Meine Erfahrungen mit dem AKL Heilbronn

Vor Jahren ging es mir sehr schlecht. Ich wusste keinen anderen Ausweg mehr als alle meine Tabletten zu schlucken. Ich weiß nicht mehr wie viele ich geschluckt habe. Auch nicht, wie ich ins Krankenhaus gekommen bin.

Als ich im Krankenhaus auf der Intensivstation aufgewacht bin, saß da eine Frau vom AKL. Sie saß einfach da. Hörte mir zu. War da. Das tat sehr, sehr gut. Ich fühlte mich nicht mehr so klein und alleine und schlecht. Weil ich das Gefühl hatte, ich bin wichtig. Mir darf es schlecht gehen. Sie hörte mir zu.

Als ich dann in ein psychiatrisches Krankenhaus kam, besuchte mich diese Frau wieder und wieder. Viele Gespräche fanden dort statt. Mit jedem Gespräch fasste ich mehr Vertrauen zu der Dame und dem Leben. Vertrauen, das ich verloren hatte. Ich hatte immer die Möglichkeit mich beim AKL telefonisch zu melden.

Nach meiner Entlassung hatte ich immer mal wieder Kontakt zum AKL. Dann kam ich ohne die Unterstützung klar... Bis mein Leben wieder aus den Fugen geriet. Ich hab mich wieder an den AKL gewendet... und sofort einen Gesprächstermin bekommen. Nun gehe ich relativ regelmäßig dorthin.

Die Unterstützung, die ich beim AKL erfahre, tut unheimlich gut. Ich fühle mich wohl, werde wahrgenommen. Mir wird zugehört. Ich bin nicht alleine mit meinen

Ängsten und Problemen. Ich kann offen und ehrlich über mich, mein Leben, meine Gefühle und Ängste reden. Ich werde verstanden und ernst genommen. Und das tut einfach nur gut. Ich muss keine Angst haben, dass ich verurteilt werde oder dass die Dame ein schlechtes Bild von mir hat. Sie nimmt mich so wie ich bin. Holt mich da ab, wo ich stehe und ist einfach nur da.

Immer wieder schickt mir mein Leben Prüfungen. Viele hätte ich ohne die Dame vom AKL nicht überstanden. Es gab immer wieder Situationen, in denen ich nicht mehr konnte und wollte... der AKL war dann da und hat mich unterstützt und mir geholfen.

Ich weiß, dass ich mich jederzeit an den AKL wenden kann. Dafür bin ich sehr dankbar. Ich weiß, dass ich nicht alleine bin. Dass ich mich nicht schämen muss, wenn es mir schlecht geht. Dass ich mich nicht einigeln darf sondern um Hilfe bitten darf, auch wenn mir das immer noch sehr schwer fällt. Für mich fühlt sich das dann wie Versagen an...

Die Dame vom AKL tut mir gut. Ich kann anrufen. Mails schreiben. Immer meldet sie sich. Das tut so so gut.

Ich glaube ich kann sagen, dass ich ohne die Hilfe des AKL nicht mehr am Leben wäre. Dass ich ohne die Hilfe nicht da wäre wo ich heute bin.

Ich sage einfach

DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG

Bilder einer Betroffenen



Titel: "Äussere Umstände"



Titel: "Unerreichbar"

Suizidprävention Schwerpunkt junge Menschen

Krisen gehören zum Erwachsenwerden dazu, so wie Regen zum mitteleuropäischen Wetter dazugehört. Seit Jahren ist die zweithäufigste Todesursache bei jungen Menschen bis 29 Jahren unverändert der Suizid. Viele dieser Suizide nehmen ihren Ursprung in Krisen, die in diesem Moment unlösbar scheinen. Entscheidend in der Prävention ist unter anderem, auf welche Ressourcen ein junger Mensch zurückgreifen kann und ob die Betroffenen sich dieser Ressourcen auch bewusst sind.

Aus diesem Grund bietet der AKL Heilbronn schon seit einigen Jahren Suizidprävention an Schulen an. Inhalt dieser Doppelstunde ist das Kennenlernen der Angebote des AKL, das Wissen um die Entstehung und den Verlauf von Krisen und Suizidalität, ein Austausch zu den ganz unterschiedlichen und individuellen Ressourcen der jungen Menschen („Was ist euch WERTvoll in eurem Leben?“) und zuletzt die Erörterung, was ich selbst tun kann, wenn ein mir nahestehender Mensch in einer Krise ist oder gar suizidale Absichten äußert.

Nicht selten ist die Anfrage beim AKL verbunden mit einem konkreten Anlass im Bereich Suizidalität an der Schule, vermehrt erfolgt die Anfrage aber auch, um das Thema Suizidalität fest im Präventionskonzept einer Schule zu verankern. Durch die Veranstaltungen ergeben sich oft im Anschluss Einzelgespräche mit Teilnehmenden. Diese befassen sich mit eigenen Krisen, suizidalen Gedanken oder der Hilflosigkeit im Umgang mit schwer belasteten Nahestehenden.

Andrea Herkle

Übersicht der Präventionsveranstaltungen in Jahr 2020

Im Jahr 2020 wurde der AKL zu insgesamt 20 Präventionsveranstaltungen an 13 Schulen und in eine Konfirmandengruppe eingeladen. Dabei konnten wir insgesamt ca. 460 junge Menschen erreichen. Wir bedanken uns herzlich für die Zusammenarbeit und das Vertrauen bei:

Susanne-Finkbeiner-Schule, Heilbronn	30 Teilnehmer
Luise Bronner RS	60 Teilnehmer
Heinrich-von-Kleist-Realschule	180 Teilnehmer
Wilhelm-Maybach-Schule	30 Teilnehmer
Mönchsee Gymnasium	100 Teilnehmer
Ev. Kirchengemeinde Heilbronn Süd	10 Teilnehmer
Kolpinggymnasium	50 Teilnehmer
INSGESAMT	460 Teilnehmer

Warum Suizidprävention in der Schule?



Schulleiterin Anja Biller

Das Sozialwissenschaftliche Gymnasium kooperiert seit vielen Jahren mit verschiedenen sozialen Einrichtungen und Beratungsstellen im Raum Heilbronn. Einen wichtigen Stellenwert haben Präventionsprojekte. Auch in diesem Schuljahr durften wir die Leiterin des Arbeitskreis Leben, Frau Birgit Bronner, an unserem beruflichen Gymnasium im Religionsunterricht begrüßen. Dass der Arbeitskreis Leben in Lebenskrisen, bei Suizidgefahr und den Hinterbliebenen nach einem Suizid hilft, wissen nur wenige Schüler*innen aus den beiden Eingangsklassen. Auf das Präventionsprojekt „Krisenintervention für Jugendliche und Suizidprävention an Schulen“ wurden unsere Schüler*innen von Ihrer Lehrkraft Frau Monika Edler-Rist vorbereitet. In der Gesellschaft oft immer noch ein Tabuthema, welches aber nicht stigmatisiert werden darf, sind doch vor allem alte Menschen und junge Erwachsene betroffen. Im geschützten Raum erhalten unsere Schüler*innen Informationen, werden sensibilisiert für Warnsignale und öffnen sich durch Gedankenaustausch, denn Gesprächsbedarf ist da. Wer in einer Krise ist, braucht Hilfe. Die Hemmschwelle, bei Bedarf in die Beratungsstelle des AKL zu gehen sinkt, da Frau Bronner es schafft, Vertrauen aufzubauen, offen über ein Thema spricht, was sonst wenige Menschen tun. Handlungsfähig in Krisen sein: Hinsehen. Wissen, was ich tun kann. Denn wird frühzeitig gehandelt, kann Schlimmeres verhindert werden.

Auch wenn bei unseren Schüler*innen keine direkte Betroffenheit vorliegt, ist es dennoch, auch gerade im Hinblick auf ihr Profulfach, aus pädagogisch-psychologischer Perspektive wertvoll. Darüber hinaus werden unsere Schüler*innen nach ihrer Schulausbildung an unserem Sozialwissenschaftlichen Gymnasium in ihren künftigen Arbeitsfeldern mit den verschiedensten Themen konfrontiert.

Wir verstehen unsere Schule als Lebensraum und tragen für unsere Schülerinnen und Schüler Verantwortung. Bildung bedeutet mehr als nur das Anhäufen erlernten Wissens. Bildung im eigentlichen Sinne des Wortes ist ein Prozess, der uns ein Leben lang begleitet. Bildung versichert uns unseres Wissens und unseres Könnens, Bildung nimmt uns die Angst vor Herausforderungen und Unwegsamkeiten, Bildung vermag uns zu beflügeln. Sie macht uns offen für Neues, lässt Veränderungen zu und fördert unsere Flexibilität.

Das Präventionsangebot des AKL nehmen wir nicht nur gerne wieder an, wir wissen es – gerade in diesen außergewöhnlichen Zeiten – zu schätzen!

Anja Biller, Schulleitung Kolping-Sozialwissenschaftliches Gymnasium



Der Arbeitskreis Leben Heilbronn (AKL e.V.) ist eine Fachberatungsstelle für Menschen in schweren Krisen und bei Selbsttötungsgefahr.

Im Bereich der Suizidprävention für junge Menschen bieten wir:

- Präventionsveranstaltungen im Rahmen von Firmvorbereitung, Konfirmandenvorbereitung und Veranstaltungen der kirchlichen Jugendarbeit
- Fachberatung für in der Seelsorge und kirchlichen Jugendarbeit Tätige
- Mitgestaltung von Gottesdiensten

Sie erreichen uns:

Montag, Dienstag und Freitag: 10.00 Uhr – 12.00 Uhr
Mittwoch: 15.00 Uhr – 17.00 Uhr
Donnerstag: 16.00 Uhr – 18.00 Uhr

Kosten: Wir freuen uns über einen freiwilligen Beitrag zur Finanzierung unserer Arbeit.



Arbeitskreis Leben Heilbronn e.V. | Bahnhofstraße 13 | 74072 Heilbronn
Telefon: 07131 16 42 51 | E-Mail: ak1-heilbronn@ak-leben.de | Online: www.ak-leben.de

Bericht „Workshop-Suizid“ auf dem Michaelsberg am 29. Februar 2020

(Zusammenarbeit mit dem Katholischen Jugendreferat des Dekanats Heilbronn-Neckarsulm)

Am Wochenende vom 28. Februar – 01. März 2020 fand auf dem Michaelsberg in Cleeborn das [BERG:Werk]-Wochenende statt. Dieses Wochenende ist eine Fortbildungsveranstaltung für Teamende, sowohl im Jugendspirituellen Zentrum „DerBERG“, als auch in der ganzen Diözese. An diesem Wochenende wurden viele verschiedene Workshops angeboten, in denen die ca. 20 angemeldeten Teamenden viel Neues erleben und erfahren durften.

So hat auch Andrea Herkle einen Workshop zum Thema „Jugendliche in Krisen und bei Suizidalität begleiten“ angeboten. Sie durfte 2 Kleingruppen mit dem Thema Suizid vertraut machen, was ihr in einer hervorragenden Art und Weise gelungen ist. Nachdem sie unsere Standpunkte und Erwartungen gesammelt hatte, hat sie uns die Arbeit vom AKL vorgestellt, um dann mit einem eindrucksvollen Film ins Thema zu starten.

Wir durften ihr Löcher in den Bauch fragen, unsere

Sorgen und Ängste äußern und sie stand im Anschluss an die Workshops auch für persönliche Gespräche zur Verfügung. Mit vielen Praxisbeispielen und einem sehr guten Wissen über die Thematik Suizidalität und einem guten Einfühlungsvermögen vergingen die 2 x 3 Stunden wie im Fluge.

Die Teamenden haben viele Infos mit an die Hand bekommen und auch einen kleinen Leitfaden, was wir persönlich lieber tun oder lieber lassen sollten, wenn uns eine Person begegnet, die aktuelle Suizidgedanken äußert. Außerdem hat sie uns informiert, wo und in welcher Form Angehörige und Hinterbliebene Hilfestellungen finden können.

Das [BERG:Werk]-Vorbereitungsteam bedankt sich an dieser Stelle noch einmal herzlich bei Andrea für diese beiden bereichernden Workshoprunden, für die vielen Infos und ihre offene und ehrliche Art, wie wir diesen Tag miteinander verbringen durften.

Veranstaltungen in 2020 mit Beteiligung und zur Vorstellung des AKL

Trotz Corona gab es einige wenige Veranstaltungen zur Vorstellung des AKL.

- Evangelisches Bezirksjugendwerk Heilbronn
- Spirituelles Zentrum Michaelsberg
- Citykirche Heilbronn Abend: „In Krisen begleiten“
- Hospizdienst Öhringen
- Ausbildungsgruppe Telefonseelsorge
- Rotaryclub Abstatt-Lauffen
- ACK-Gottesdienst am 4. September 2020 im Pfühlpark
- Trauergottesdienst am 7. November 2020 in St. Augustinus

AUSWERTUNG DER JAHRESSTATISTIK

2020

Auswertung der Jahresstatistik

Im Jahr 2020 wurden insgesamt **169 Personen** durch die Haupt-(HA) und Ehrenamtlichen (EA) des AKL-Heilbronn begleitet. Im Vorjahr waren es 304 Personen.

Fälle gesamt (HA+EA): 169
(Vorjahr: 304)

Die meist telefonischen **Kurzkontakte** werden nach wie vor nicht statistisch erfasst. Deren Inhalt ist zumeist eine Kontaktaufnahme zur Weiter-

Fälle EA: 41
(Vorjahr: 107)

Fälle HA: 129
(Vorjahr: 197)

vermittlung an den AKL durch andere Stellen, sowie eine Informationsvermittlung. Diese Art der Anfragen geht sowohl von Betroffenen, Angehörigen, als auch von Institutionen aus.

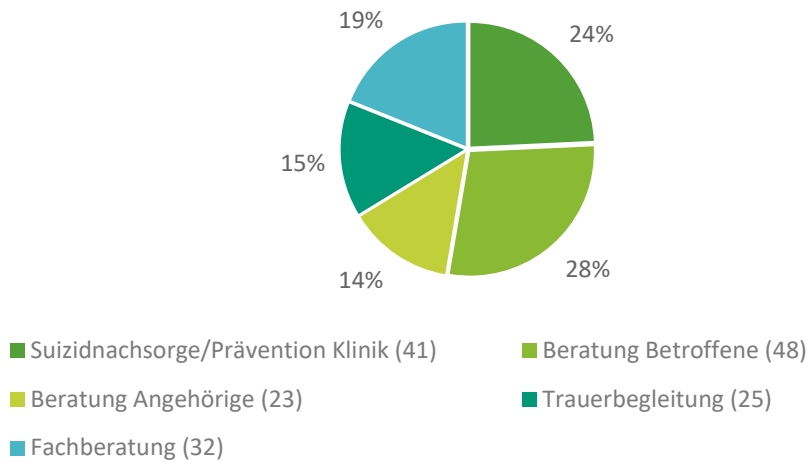
Es wird bei den Klient*innen unterscheiden zwischen Menschen, die sich in einer Krise befinden (**Betroffene**) und Menschen in Sorge um suizidgefährdete Personen in ihrem Umfeld (**Angehörige**). Häufig suchen Angehörige sowohl für sich als auch für die betroffene Person Unterstützung. Eine weitere Klient*innen-gruppe sind Trauernde, die eine nahestehende Person durch Suizid verloren haben (**Hinterbliebene nach Suizid**). Hinzu kommen noch Fachkräfte aus psychosozialen Handlungsfeldern, die um eine **Fachberatung** im Kontext Suizidalität anfragen.

Im Rahmen der **Suizidnachsorge und Prävention in Kliniken** wurden im Jahr 2020 **41 Personen** (2019: 98) erreicht. Die Nachsorge findet hauptsächlich durch die ehrenamtlichen Mitarbeitenden auf den Intensivstationen der Kliniken am Gesundbrunnen und am Plattenwald statt. Dieser Bereich stellt 24 Prozent der Beratungsanlässe dar. Die Zahl der Einsätze an den Kliniken ist im Vergleich zum Vorjahr durch den Corona bedingten Lockdown um mehr als die Hälfte gesunken. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass von Anfang März bis Ende Juni keine Besuche in den SLK-Kliniken möglich waren.

Im Bereich der Arbeit in der **Beratungsstelle** wandten sich insgesamt **128 Personen** an den AKL. Diese wurden hauptsächlich von den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen beraten. Der Anteil der **Betroffenen** in einer Krise lag hier bei **48 Personen** (2019: 61). Dieser Bereich stellt somit im Jahr 2020 mit 28 Prozent den größten Anteil der Beratungsanlässe dar. Die Zahl der **Angehörigen** lag bei **23 Personen** (2019: 34). Im Rahmen der **Trauerbegleitung für Hinterbliebene nach einem Suizid** suchten **25 Personen** Unterstützung (2019: 55). Sie wurden in ihrer Trauer durch Einzelgespräche und / oder eine Trauergruppe begleitet. Die Beratungsdauer im Falle einer Krisenintervention beträgt meist zwischen ein und sechs Terminen, hier ist das Ziel oft die Weitervermittlung oder Überbrückung zu therapeutischen Angeboten. Die Begleitung von Hinterbliebenen nach einem Suizid hingegen ist ein längerer Prozess, der bis zu einem Jahr andauern kann. Die Wartezeiten für ein Erstgespräch im akuten Krisenfall liegen nach wie vor zwischen einem und maximal sieben Werktagen und sind somit sehr kurz.

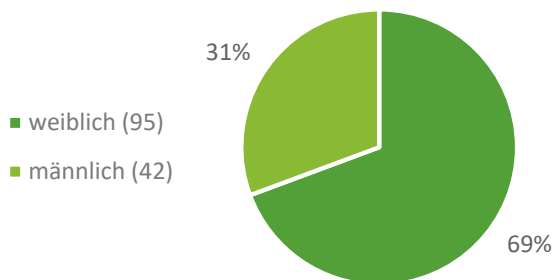
Zudem wurden durch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des AKL **32** kirchliche Mitarbeitende, Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen und weitere Fachkräfte aus psychosozialen Kontexten im Rahmen der **Fachberatung und Supervision** durch den AKL unterstützt. Auch bei den Fachberatungen ist im Vergleich zum Vorjahr (2019: 56) wie in allen Bereichen eine Verringerung zu verzeichnen. Dies ist mit darauf

Beratungsanlässe n=169

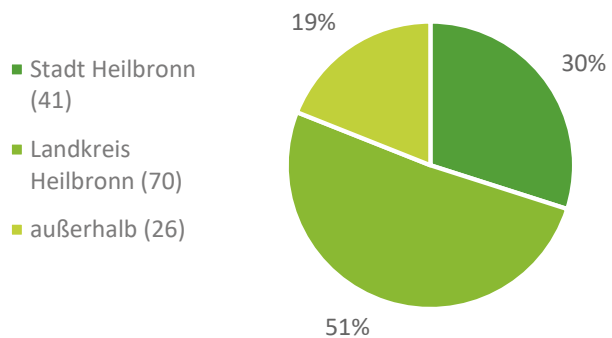


Unter den 137 Personen (ohne Fachberatungen), die vom AKL begleitet wurden, waren **69 Prozent Frauen** und **31 Prozent Männer**. Nach wie vor ist der Anteil an Männern, im Vergleich zu anderen Beratungsangeboten, relativ hoch. Die aufsuchende Arbeit an den Kliniken bewährt sich hierbei nach wie vor.

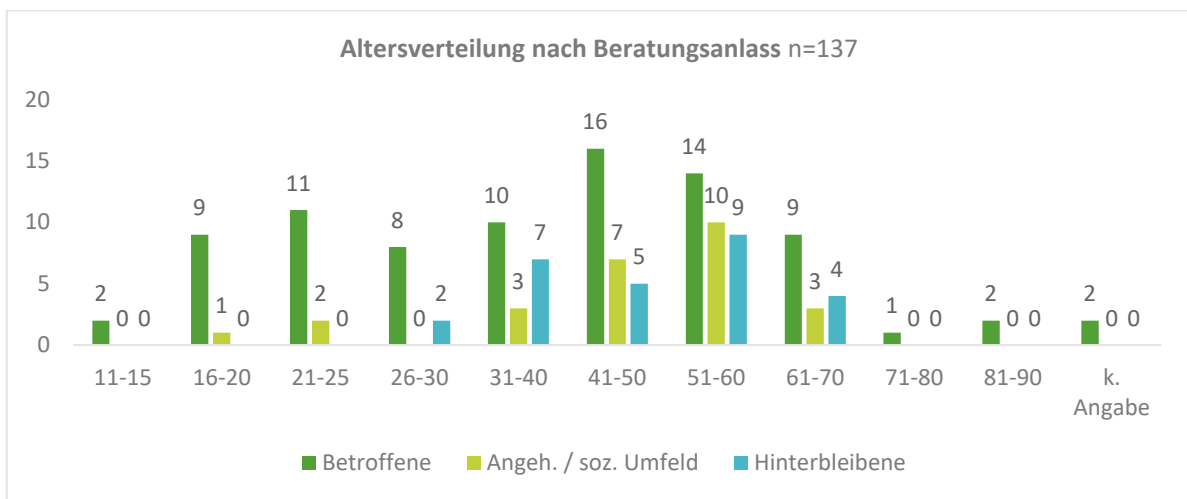
Geschlecht n=137



Wohnort n=137

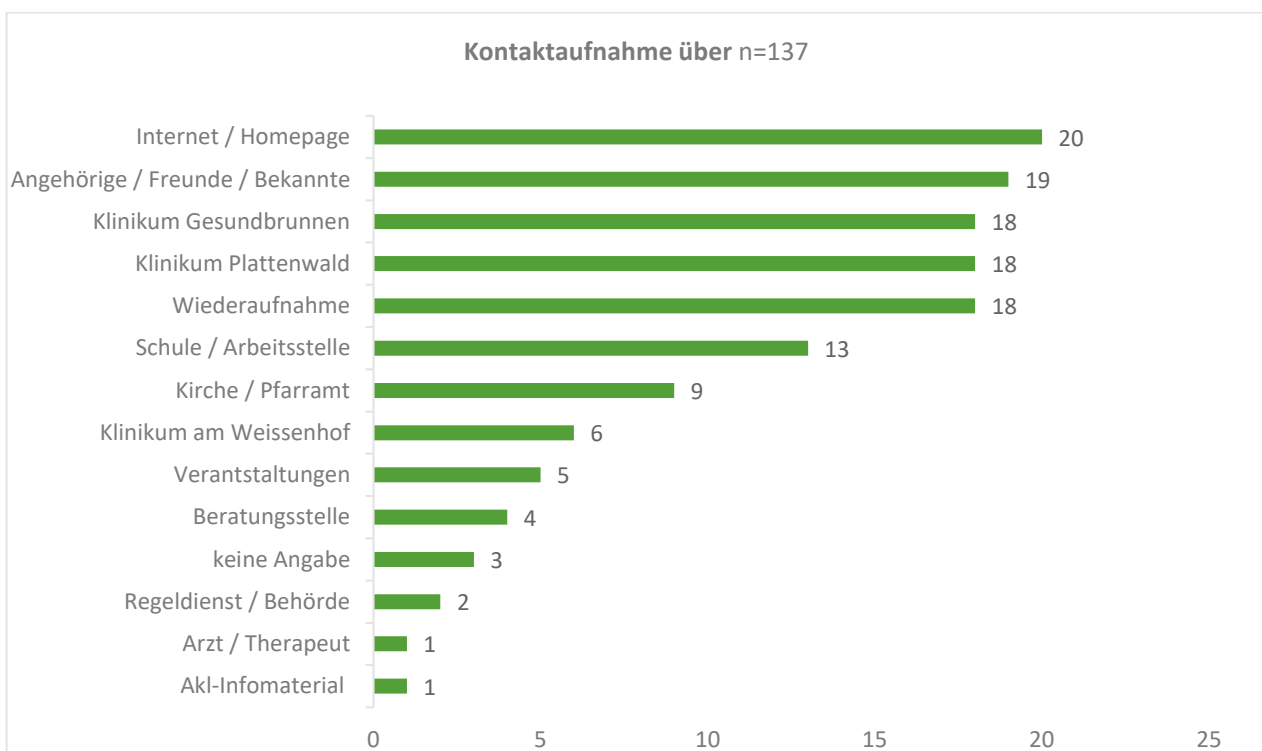


70 Klient*innen (51 Prozent) kamen aus dem **Landkreis Heilbronn**, **41 Klient*innen** (30 Prozent) kamen aus der **Stadt Heilbronn** und **26 Klient*innen** (19 Prozent) kamen von **außerhalb** des Stadt- und Landkreises. Der Anteil an Klient*innen, die nicht aus dem Stadt- oder Landkreis Heilbronn kommen, ist auch darin begründet, dass in den Nachbarlandkreisen kein AKL existiert. Dies wird vor allem im Bereich der Trauerbegleitung nach einem Suizid deutlich. Innerhalb der Landesarbeitsgemeinschaft aller AKL in Baden-Württemberg wurde daher die Übereinkunft getroffen, keine Klient*innen aus angrenzenden Landkreisen abzuweisen.



Die **Altersgruppe** der Betroffenen von 41-50 Jahren war im Jahr 2020 mit 28 Personen am stärksten vertreten. Es wurden somit auch im Jahr 2020 **in erster Linie Menschen im mittleren und höheren Erwachsenenalter** durch den AKL erreicht.

Der Anteil an **jungen Menschen unter 25 Jahren**, die durch den AKL erreicht wurden, liegt mit **25 Personen** bei knapp 18 Prozent. Im Bereich der Suizidnachsorge werden junge Menschen direkt über die Kinder- und Jugendpsychiatrie versorgt und erhalten somit keine Begleitung im Sinne der Suizidnachsorge durch den AKL. Vor dem Hintergrund, dass ein frühes Beratungsangebot für junge Menschen mit suizidalen Gedanken (weitere) Suizidversuche verhindern kann, ist diese Altersgruppe für die präventive Arbeit jedoch sehr bedeutsam. Die Zunahme an suizidpräventiven Beratungen für diese Altersgruppe ist auch durch die Zunahme an Präventionsveranstaltungen begründet.



Am häufigsten erfolgt die **Kontaktaufnahme** zum AKL im Jahr 2020 über das Internet und die Homepage. Klient*innen, die selbst Kontakt zum AKL suchten, kamen in erster Linie durch Angehörige, Freunde und Bekannte in die Beratung. Sie machen mit **19 Kontakten** den zweitgrößten Anteil der Kontaktaufnahmen aus. Aus den beiden **Kliniken** im Stadt- und Landkreis kamen insgesamt **36 Kontakte** (2019: 98) zustande. Die aufsuchende Arbeit über die Intensivstation der beiden Kliniken ist und bleibt ein Hauptanknüpfungspunkt für die Arbeit des AKL. Durch den Corona-Pandemie bedingten Lockdown war eine persönliche Kontaktaufnahme durch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen nicht immer möglich.

DANK

Unser Dank gilt allen, die sich mit ihrem Engagement für den AKL eingesetzt haben:

- dem Vorstand des AKL, der die Arbeit begleitet und in einen stabilen Rahmen stellt.
- Herrn Heuschele, der als Vorsitzender immer ein offenes Ohr für unsere Belange hat.
- den zahlreichen Geldgebern, die dem AKL z.T. seit vielen Jahren verbunden sind, unsere Arbeit der Suizidprävention für notwendig erachten und ihre Wertschätzung auch finanziell zum Ausdruck bringen. Unsere Arbeit ist auf Spenden angewiesen.
- der Bischof-Moser-Stiftung.
- den Mitarbeitenden in den SLK-Kliniken und am Weissenhof, die sich trotz hoher Arbeitsbelastung engagiert einsetzen, um möglichst gute Gesprächsbedingungen zu schaffen.
- den Mitarbeitenden beim Ev. Kirchenbezirk Heilbronn, besonders Herrn Bernauer und Frau Gladrow.
- den Verantwortlichen im Heinrich-Fries-Haus, besonders Frau Gärtner, Frau Borowiak und Herrn Przygoda, die für unsere Raumwünsche und andere Hausangelegenheiten immer zugänglich sind.
- den Caritasmitarbeiter*innen im 2. und 3. Stock für die gute „Büro- und Beratungsgemeinschaft“, vor allem Frau Kempen und Frau Kienzle.
- der Telefonseelsorge, die den Hintergrunddienst übernimmt.
- Frau Buschmann, die als Honorarkraft in der Verwaltung tatkräftig Unterstützung leistet.
- Claudia Kasperzak-Scholz, die sehr kurzfristig als Aushilfe in der Verwaltung den AKL tatkräftig unterstützte.
- Bernd Walter, der mit seinen Fotos unserer Veranstaltungen die Erstellung des Jahresberichts bereichert und unterstützt.
- Florian Kratzer von webvisio für das Layout des vorliegenden Jahresberichtes.
- und: dem Ehrenamtlichen-Team, das das Herzstück des AKL ist und die Suizidnachsorge in den Kliniken als wichtigen Arbeitsbereich des AKL trägt!

Spendenkonto AKL e.V.

Kreissparkasse Heilbronn

IBAN: DE72 6205 0000 0000 1989 43

BIC: HEISDE66XXX

Arbeitskreis Leben Heilbronn e.V.

Bahnhofstraße 13

74072 Heilbronn

Telefon 07131 16 42 51

E-Mail akl-heilbronn@ak-leben.de

Online www.ak-leben.de